



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

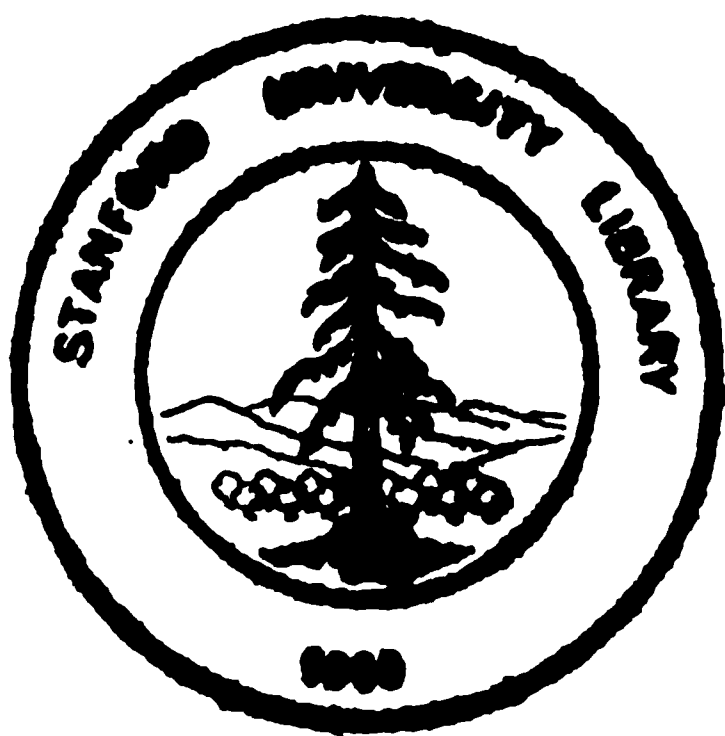
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

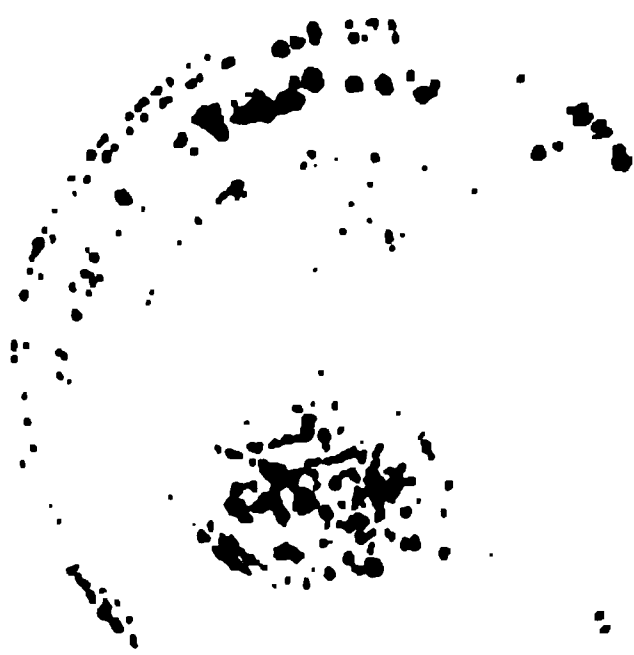
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









# Mission-Zeitung.

Neue Folge.

Herausgegeben

im Auftrag der evangelischen Missionsgesellschaft in Basel

von

Missionar P. Steiner.

1899. — Dreiundvierzigster Jahrgang. — 1899.

Basel.

Verlag der Missionsbuchhandlung.

1899.

STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARIES  
STACKS

FEB 9 1971

100-100

28

1971













































































































































































































































































Nacht: sie schlafen nicht wie wir. — Aber viele wollen auch mehr als ihre Mergier befriedigen.

Eine Missionarin schreibt: „Ich habe den ganzen Morgen im Dorf Besuche gemacht und dann in meinem Zelt Arzneien verteilt und mit den Frauen geredet, die sich um den Eingang drängten. Die Eintönigkeit ihres Lebens und die dunkle, ungewisse Zukunft sind schrecklich. — Ja, sagte heute eine alte Frau, wir müssen alle sterben und dann ist alles dunkel; wir haben kein Licht und keine Hoffnung. Eine arme Blinde streckte ihre Hände gegen mich aus und sagte: Ja, ja, alles was du sagst, ist wahr; man kann nicht jung bleiben; unsere Freunde gehen dahin und löschen aus wie eine Lampe und bald kommt an uns die Reihe. Sage mir, wo ich den rechten Lehrer finde.

„Western hatten wir einen geeigneten Tag. Fast den ganzen Tag waren wir von Frauen aus den umliegenden Dörfern belagert, die weniger nach Arznei als nach dem Wort Gottes verlangten. Heute erwachte ich mit Tagesanbruch und hörte Stimmen vor meiner Thür. Wir dachten,ieß es, wenn wir nicht ganz irüb kommen, so konnten die Sabibas fort sein und wir wollen sie doch noch einmal sehen und das Wort von dem wahren Gott hören. Wir vergeßen alles so schnell. Sie sind nur vier Tage hier und wir wissen nicht, wann wir sie wiedersehen. So hüßte ich mich in meinen Morgenrock und trat hinaus, um ihnen noch mehr von Jesus zu sagen.“

Nicht nur im Norden, sondern auch im Süden des indischen Reiches, in der Umgebung von Madras, Bangalore, Trichinopoly, Kottayam, Elur und besonders von Trichinopoly arbeiten die Senana Missionen.

Besonders interessant ist die Mission unter einem Stamm von Ureinwohnern in den blauen Bergen. Es sind dies die Todas, die allerdings nicht mehr existieren, denn bei der letzten Zählung waren es ihrer nur noch zwischen 700 und 800. Es sind kleine, dunkle Leute, von hellerer Farbe als andere Eingeborene Indiens. Sie betreiben Viehzucht als die Könige der Gegend, und die anderen Bergbewohner müssen ihnen Tribut zahlen. Die Wohnung der Männer und Frauen besteht aus einem großen Stroh-Baumstamm, in den sie sich ganz einschließen. Bei den Todas herrscht die Sitte der Polygamie, jedes neunte Weib der Männer hat zwei oder drei Kinder. Die Familienmitglieder schlafen zusammen. Die Familienmitglieder schlafen zusammen. Die Familienmitglieder schlafen zusammen.

\* Das ist noch nur eine Zählung, auf der Zahl beruht.















































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































berern erschüttert worden und ihre indianische Religion erschien ihnen im Vergleich zu dem, was sie damals gehört hatten, verächtlich. Immer stand jenes wundersame Buch des Bleichgesichts vor ihrem Gemüt und es ergriff sie ein Gefühl der Unruhe und des Unbefriedigtseins, das nicht mehr gebannt werden konnte. Schließlich entschlossen sie sich, eine Gesandtschaft aus der Zahl ihrer tüchtigsten Männer auszusenden, die das erwünschte Buch irgendwo aufstreifen und zu ihren Wigwams zurückbringen sollten. So machten sich eines Tags, begleitet von den guten Wünschen ihrer Volksgenossen, vier ihrer tapfersten und erfahrensten Männer im Jahr 1832 auf den Weg, ohne indes recht zu wissen, wohin sie ihre Schritte richten sollten.

Monate gingen vorüber, bis die Gesandtschaft der Plattkopf-Indianer im tiefen Winter die Stadt St. Louis erreichte. An ihrem ganzen Aussehen konnte man von weitem erkennen, welche Strapazen und Entbehrungen die Leute unterwegs hatten durchmachen müssen. Die Hitze des Sommers hatte sie tief gebräunt und die Stürme des rauhen Winters hatten ihre Spuren hinterlassen; denn mancher Mond war vollgeworden und wieder verblichen, seit sie ihre lange und gefährvolle Reise angetreten. Ihre Fährte hatte sie durch die Jagdgründe feindlicher Indianerstämme geführt und es war ihnen dabei manches gefährvolle Abenteuer zugestoßen. Aber, wiewohl ihre ganze Erscheinung davon Zeugnis ablegte, die schweigsamen, ernsten Männer machten wenig Aufhebens von dem, was sie unterwegs erlebt und ausgestanden hatten. Ihr Auftrag, den sie erhalten, und das Verlangen nach dem, was sie suchten, ließ sie alles Ungemach und alle Strapazen vergessen. Und doch schien den gedankenlosen Weißen, an die sie sich zuerst in ihrer Angelegenheit wandten, ihre Nachfrage höchst sonderbar und unverständlich. Sie kämen, so erzählten die hageren, ermüdeten roten Männer, aus dem Lande der untergehenden Sonne. Sie hätten die großen schneebedeckten Gebirge überschritten und seien monatelang durch die weiten Prärien gewandert. In ihrem fernem Heim hätten sie von dem Gott der Bleichgesichter gehört und wünschten nun des weißen Mannes Buch vom Himmel zu haben.

Man brachte sie schließlich zum Kommandanten des Militärpostens und hier wiederholten sie mit kurzen Worten ihre einfache Erzählung. Unglücklicherweise war der General, wiewohl sonst ein





















## Aus China.

Ich bin in China weit herumgekommen, erzählte bei einer Gelegenheit die vielgereiste Frau Isabella Bishop, und bin in dem großen Reiche so weit vorgeedrungen, als es damals nur möglich war. So fuhr ich in einem möglichst flachen Boot den oberen Yangtsekiang hinauf bis dahin, wo er aufhört schiffbar zu sein und gelangte bis in das Grenzgebiet, das sich zwischen China und Tibet hinzieht. Da geschah es, daß ich eines Tages im äußersten Westen Chinas von einem Unwetter überfallen wurde und die Nacht über in einem Dorf zubringen mußte, wo es keine Herberge gab. Der Aufenthalt für Fremde ist in jener Gegend kein sehr angenehmer, denn die Bevölkerung ist gegen solche sehr feindlich gesinnt und ich bin wohl kaum in eine dortige Stadt gekommen, wo nicht mit Steinen nach mir geworfen oder mir Schimpfnamen, wie „fremder Teufel“ oder „Kinderfresser“ nachgerufen wurden. Ich war deshalb etwas besorgt, ob ich auch ein ordentliches Unterkommen für die Nacht erhalten würde. Aber merkwürdig, ich erhielt ein solches ohne alle Schwierigkeit. Als ich mich ein wenig niedergelassen und für die Nacht eingerichtet hatte, kam plötzlich mein Dolmetscher herein und berichtete: „in diesem Dorfe hier befinden sich Christen.“ „Ach Unsinn,“ sagte ich, wo sollen da die Christen herkommen!“ Aber er versicherte mich dessen aufs neue und in dem Augenblick erschien auch schon das Dorfoberhaupt mit den Ältesten, um mich mit aller Ehrerbietung zu grüßen. Es war das das erste und letzte Mal, daß mir während der 15 Monate, die ich in China zubachte, ein solch freundliches Entgegenkommen von seiten der Chinesen an einem fremden Ort zu teil wurde.

Ich verdanke diese freundliche Aufnahme, wie ich später vernahm, dem Umstand, daß ein Mann des Dorfes, ein Zimmermann von Beruf, sich einige Zeit in einer der Centralprovinzen Chinas aufgehalten und dort in einem Missionshaus gearbeitet hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er ein Evangelium des St. Markus, sowie einigen christlichen Unterricht von einem christlichen Eingebornen erhalten. Als dann der Zimmermann wieder in sein Heimaltdorf

















































.

.

.

.

.



